

glänzenden Ziegeln.

»Liewens! ... *Dag, mijnheer!*«

Und Maigret setzte seinen Weg allein fort, nachdem er versucht hatte, dem Mann zu danken, der ihn, ohne ihn zu kennen, fast eine Viertelstunde lang aus reiner Gefälligkeit begleitet hatte.

Der Himmel war wolkenlos, die Luft von einer erstaunlichen Klarheit. Der Kommissar kam an einem Holzlager vorüber, wo Eichen-, Akazien- und Teakholz-Bretter haushoch gestapelt lagen.

Ein Schiff war festgemacht. Spielende Kinder. Dann einen Kilometer weit keine Menschenseele. Immer noch die auf dem Kanal treibenden Holzstämme. Weiße Zäune und Felder,

auf denen prächtige Kühe weideten.

Wieder prallte die Wirklichkeit auf vorgefasste Meinungen: Ein Bauernhof bedeutete für Maigret ein Strohdach, Misthaufen und eine Vielzahl von Tieren.

Aber hier stand er vor einem schönen neuen Haus, das von einem Garten voll wunderbar blühender Blumen umgeben war. Auf dem Kanal vor dem Haus lag ein schmal geschnittenes Mahagoniboot, am Zaun ein Damenfahrrad.

Er suchte vergeblich nach einer Klingel. Er rief, aber niemand antwortete. Ein Hund kam angelaufen und strich ihm um die Beine.

Links vom Haus erstreckte sich ein

langes Gebäude mit regelmäßig verteilten Fenstern ohne Vorhänge. Ohne die solide Bauweise und vor allem ohne die hübsche Bemalung hätte man es für einen Schuppen halten können.

Das Muhen von Kühen klang von dort herüber, und Maigret ging um die Blumenrabatten herum und stand schließlich vor einer weit geöffneten Tür.

Das Gebäude war ein Stall, in dem es aber so sauber war wie in einem Wohnhaus. Überall roter Klinker, der dem Ganzen einen warmen, ja prächtigen Glanz verlieh.

Abflussrinnen und eine automatische Vorrichtung zur Verteilung des Futters in die Raufen. Und hinter jeder Box ein

Flaschenzug, dessen Sinn Maigret erst später aufging: Er sollte den Schwanz der Kuh beim Melken hochhalten, damit kein Schmutz in die Milch geriet.

Im Inneren herrschte Halbdunkel. Die Tiere waren draußen, nur eins lag im ersten Verschlag auf der Seite.

Ein junges Mädchen kam auf den Kommissar zu und fragte ihn zunächst etwas auf Holländisch.

»Mademoiselle Liewens?«

»Ja ... Sind Sie Franzose?«

Während sie sprach, beobachtete sie die Kuh. Das Mädchen hatte ein leicht ironisches Lächeln, das Maigret nicht sofort verstand.

Wieder einmal erwiesen sich seine Vorstellungen als falsch. Beetje

Liewens trug schwarze Gummistiefel, in denen sie wie eine Reiterin aussah.

Ihr grünes Seidenkleid wurde von einem weißen Kittel fast völlig verdeckt.

Ein rosiges, vielleicht zu rosiges Gesicht. Ein gesundes, heiteres Lächeln, dem es aber an Feinheit fehlte. Große blaue Augen. Rotes Haar.

Zuerst musste sie noch nach den französischen Wörtern suchen, die sie mit starkem Akzent aussprach. Aber es dauerte nicht lange, da war sie wieder mit der Sprache vertraut.

»Möchten Sie meinen Vater sprechen?«

»Sie ...«

Beinah hätte sie laut gelacht.